

GASTBERTRAG Kurfürst Carl Theodor liebte das Schloss bauen. Nun wäre er 300 Jahre alt geworden. Stefan Schweizer gratuliert.

In Benrath erinnert man Sie auf besondere Weise

Sehr geehrter Herr Carl Theodor,

ich darf Ihnen zu Ihrem 300. Geburtstag alles Gute wünschen, wo auch immer Sie diese Grüße empfangen. Bitte entschuldigen Sie die Ihnen vielleicht ungehobelt erscheinende Anrede. Auf eine „standesgemäße“ Begrüßung haben Sie keinen Anspruch mehr. Die „französischen Ideen“, vor denen Sie nach 1789 so viel Angst hatten, dass Sie deren Verfechter beobachten ließen, haben obsiegt. Wir nennen das heute Demokratie und die benötigt weder König noch Kurfürst.

Wir kennen auch keine durch Geburt erlangten Vorrechte mehr, vielmehr ist die Gleichheit aller vor dem Gesetz eine unserer wichtigsten Maximen. Ich kann mir vorstellen, dass das für Sie „starker Tobak“ ist, ich hoffe Sie sitzen, wenn Sie diese Zeilen lesen.

Man nannte Sie den „Herrn der Sieben Länder“, die längst keine Einheit mehr bilden. Einige Teile liegen in den deutschen Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bayern – okay, ziemlich verwirrend, aber einiges dürfte Ihnen bekannt vorkommen. Der andere Teil gehört heute zum Königreich

Niederlande (sorry, entgegen dem Namen auch eine Demokratie) und Ihre Geburts- und Studienorte liegen im Königreich Belgien (auch dies demokratisch regiert). Ihr Mannheimer Schloss wird heute als Universität und Museum genutzt, Ihr wunderbarer Garten in Schwetzingen ist aber eine Attraktion geblieben und wird von vielen Menschen besucht.

Sie sehen, so ganz vergessen hat man Sie nicht, auch nicht in Düsseldorf, dem kleinen Städtchen am Rhein, das Sie vier Mal jeweils für einige Monate besucht haben. Sie werden sich erinnern, die Bewohnerschaft hatte Ihnen und Ihrer Gemahlin Elisabeth Augusta einen herzlichen Empfang bereitet in der Hoffnung,

dass Sie hier residieren mögen. Aber Sie wollten aus dem geliebten Mannheim nicht wegziehen. Die Herzogtümer Jülich und Berg mit ihrer Hauptstadt Düsseldorf erschienen Ihnen allerdings wirtschaftlich interessant. In Ratingen, Solingen und Elberfeld errichteten kluge und mutige Unternehmer Fabriken nach englischem Vorbild und exportierten Metallwaren, Garne und Stoffe nach ganz Europa. Diese Geschäfte warfen ordentlich Steuern ab.

Damit konnten Sie ein paar Din-

ge finanzieren, die Ihre Untertanen günstig stimmen sollten. Sind Sie eigentlich mal durch den Hofgarten in Düsseldorf geschlendert (sorry: promeniert), haben Sie einmal im Schatten eines Baumes im Sommer den Vögeln beim Zwitschern gelauscht? Sie werden staunen, das geht noch heute und viele Düsseldorfer nutzen den Hofgarten zur erholsamen Pause.

Sie haben die Errichtung des Parks angeregt, vielleicht auch nur genehmigt, sei es drum. Später haben sich jedenfalls über Generationen Gärtner und Denkmalpfleger um seinen Wiederaufbau und seine Bewahrung gekümmert. Das ist so ein Ort, den wir mit Ihnen, Herr Carl Theodor, verbinden. Überrascht?

Ein Platz trägt Ihren Namen, ja sogar ein ganzer Stadtteil: Carlplatz, Carlstadt. Wahrlich wunderbare Orte, die wir pflegen und behutsam entwickeln. Wir wissen auch, dass Sie Bildungseinrichtungen in Düsseldorf angeregt haben, die später in einer Universität mündeten, die den Namen Heinrich Heines trägt. Seinem Vater, Samson Heine, hätten Sie zum Ende Ihrer Regentschaft in Düsseldorf begegnen können; er betrieb in der Bolkerstraße ein Tuchwarengeschäft, aber Sie kamen ja aus München nicht mehr weg.

Ganz in der Nähe befindet sich heute die Kunstakademie, die auch unter Ihnen gegründet wurde, wobei sie sich eher Ihrem Kanzler, Graf von Nesselrode-Ehreshoven verdankt. Später wurde die Akademie



Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz auf einem Gemälde aus der Werkstatt von Heinrich Carl Brandt.

INFO

Bekannt für barocke Schlösser

Gast Stefan Schweizer ist wissenschaftlicher Vorstand der Stiftung Schloss und Park Benrath.

Herrscher Carl Theodor (1724 bis 1799), Kurfürst von der Pfalz und Bayern, zählte zu den bedeutendsten Reichsfürsten; er vereinigete die bayerische und die pfälzische Linie der Wittelsbacher wieder. Seine Schlösser in Benrath und Schwetzingen gelten als Meisterwerke des Barock.

richtig berühmt, aber das können Sie auch googeln (fragen Sie nach, wie man das macht, meine Zeichenzahl ist begrenzt).

An einem Ort erinnert man Sie auf besondere Weise, auf Schloss Benrath. Ich weiß, dieses Lustschloss lag Ihnen am Herzen und war Ihnen 650.000 Reichsmark Wert (okay, Steuergelder). Ist Ihnen eigentlich klar, was Sie hier für ein Meisterwerk hinterlassen haben? Die Bassins im Park schützten vor Hochwasser, ein Kanal unter dem Hauptgebäude ermöglichte den Einbau von Wasserklosetts und Bädern.

Unterirdisch gelangten die Diener aus den Flügelbauten in das Hauptgebäude. Hier bewegten sie sich unsichtbar durch verborgene Gänge, um die Herrschaften in ihren vorzüglich eingerichteten Gemächern nur nicht zu stören. Im Souterrain befand sich ein Eiskeller und über dem Kuppelsaal, wo noch heute Ihr Porträt hängt, hat Ihr Architekt Pigage einen Raum für Musiker eingerichtet, aus dem unsichtbar Musik erklingt. Ich zähle das auf, weil Ihnen diese Besonderheiten bei Ihren wenigen Besuchen vielleicht gar nicht aufgefallen sind.

In 50 Jahren gibt es wieder Post zum Geburtstag, dann von meinem Nachfolger. Wir kümmern uns derweil weiter um Ihr Schloss, versprochen.

Herzlich grüßt
Ihr Stefan Schweizer



Stefan Schweizer
FOTO: ANNE ORTHEN

FOTO: REISS-MUSEUM MANNHEIM